

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Henrici a Deventer Med. Doctor im Haag, Neues Hebammen-Licht, in welchem aufrichtig gelehret wird, wie alle unrecht liegende Kinder, lebendig oder todte, blos mit den Händen in ihr rechtes Lager zu ...

Welcher Eine fernere Untersuchung schwerer Geburthen Als auch Einen Probier-Stein und Schild der Hebammen in sich hält - Allwo zugleich von der notwendigen Besichtigung in un mit der Geburth verstorbener Weiber gehandelt wird, damit man sehen möge: Ob die Hebamme Ursache an dem Tode der Mutter und ...

Deventer, Hendrik van

Jena, 1744.

VD18 90518276

Der andere Grad.

urn:nbn:de:gbv:45:1-9853

Der andere Grad.

Wenn nun aber aus der Besichtigung des todten Körpers erhellet, daß die Mutter in dem Leibe unrecht und verkehrt stehe, und der Mutter-Mund, auf oder an einer Seiten des Beckens, oder den Hüft-Beine, oder dem Darm-Beine liegt; entweder vorwärts an oder auf die Schaam-Beine, oder unterwärts zurück gebeuget, auf die Gewerb-Beine an den Lenden, oder die Höhe des heiligen Beines (ob es ein wenig höher oder niedriger stehe, daran liegt nichts) gedrückt werde; auch nicht der Kopf, sondern ein ander Glied auf dem Ausgange des Mutter-Mundes liege; so fragt sich: Ob die Wehemutter diese unrechte und verkehrte Stellung verstanden oder nicht? Hat sie selbige nicht verstanden, und von andern unterscheiden können; so ist sie in ihrer Kunst schlecht bewandert; hat sie es aber gewußt und verstanden; so fragt sich, ob sie auch die Gefahr, welche bey solcher Stellung gemeinlich zu seyn pfleget, eingesehen? Wo nicht; ist sie keine Meisterin von ihrer Kunst: Hat sie aber die Gefahr gesehen, und doch selbige weder der Kreißenden, noch den Anverwandten angezeigt, noch sie getreulich und aufrichtig gewar-

net

net und gerathen, das Weib beyzeiten in währrender Herabfließung der Wasser, oder doch bald darnach eylends zu entbinden, damit Mutter und Kind erhalten werden möge: So hat sie ihr Amt nicht treu und aufrichtig verwaltet, und verdienet also zu gebührender Strafe gezogen zu werden. Denn in währrender Verfließung der Wasser, oder doch bald unmittelbar hernach, hätte Mutter und Kind wahrscheinlich können bey dem Leben erhalten werden. Denn ungeachtet bey solcher Stellung der Bärmutter das Kind gröserer Gefahr unterworfen, und auch weit mehr Mühe, Arbeit, Erfahrung, Klugheit und Aufrichtigkeit, ein solches Weib zu entbinden, erfordert wird, als wenn die Bärmutter ihr ordentlich und natürlich Lager gehabt hätte: So hätte doch dieses alles von einer geübten und erfahrenen Hand innerhalb einer Stunde gar wohl verrichtet werden können, manchemahl zwar drüber, manchemahl drunter, doch wenn man alles genau zusammen hält, wird man sehen, daß eine solche Entbindung gar leicht in einer Stunde geschehen könne. Wenn man aber etwas zu lange sich verweilet hat, ist es freylich eine weit andere Sache. Aus diesem allen, was wir bisher gesagt, erhellet zur Genüge, daß man aus der Besichtigung des todten Körpers ganz gewis sagen und unterscheiden könne, ob die Mutter in und mit der Geburth aus Unachtsamkeit der Hebammen umkommen sey oder nicht?

Der

Der dritte Grad.

Wenn bey der Besichtigung des todten Körpers uns klar und deutlich in die Augen fällt, daß die Mutter unrecht und schief stehe, des Kindes Kopf mit dem Wirbel, oder auf andere Art auf das Becken falle, zugleich aber an den Heinen des Beckens angeklammert hänge, auch nicht in das Becken hinein getreten sey, so fragt sichs hier wiederum, ob die Wehemutter diese schiefe und verkehrte Stellung des Kindes und der Harnmutter verstanden oder nicht? Weis sie es nicht, so zeigt dieses ihre grobe Unwissenheit an; hat sie es aber gewußt, so fragt sichs, ob sie auch die große Gefahr dieser Stellung eingesehen? Weis sie von dieser Gefahr nichts; so ist es auch mit ihrer Wissenschaft schlecht bestellt; hat sie aber die Gefahr eingesehen, so hat sie gewis sehr untreu und gottlos gehandelt, wo sie selbige nicht angezeigt, und der Kreißenden, so wohl als den Anverwandten gerathen, ohne Verzug einen in dieser Kunst wohlerfahrenen Mann, oder geübtere Wehemutter herbey zu rufen, die bey Herabfließung der Wasser, oder doch gleich hernach das Weib hätten entbinden können, nicht ohne Hoffnung Mutter und Kind zu erhalten. Denn obgleich diese

Stelz